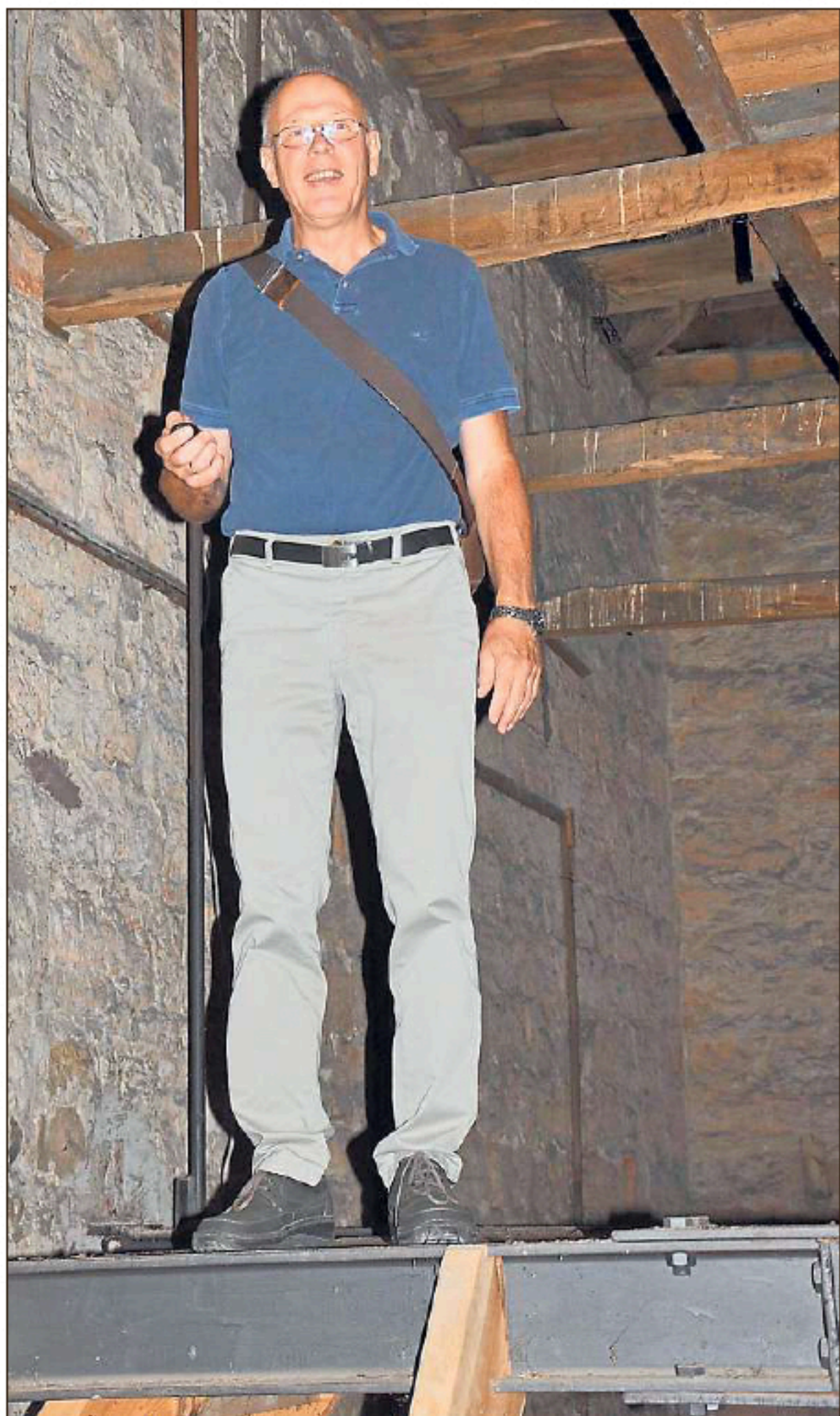


Tag des offenen Denkmals



Im Westwerk zeigte Ulrich Kaplan, welcher baumeisterlichen Kenntnisse und Techniken es bedurfte, die jeweils geeigneten Steine für das Kirchengebäude zu verarbeiten. Bilder (3): Ahlke

Zur Person

Der Gütersloher Pädagoge Ulrich Kaplan interessiert sich seit seiner Studienzeit (1972 bis 1976) für Geologie und Paläontologie mit Schwerpunkt in Westfalen. Zahlreiche Veröffentlichungen, die Zusammenarbeit mit internationalen Fachwissenschaft-

lern, dem Museum des Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) für Naturkunde in Münster und anderen machen ihn zu einem ausgewiesenen Fachmann auf diesem Gebiet. Aktuell erstellt er eine Bausteinkartierung des Doms zu Paderborn. (ja)

„St. Laurentius ist steinreicher als gedacht“

Herzebrock-Clarholz (ja). „Ich hätte gar nicht gedacht, dass hier so viele verschiedene Steine verbaut sind“, sagt einer der interessierten Zuhörer, die sich am Tag des offenen Denkmals in der Clarholzer Pfarrkirche St. Laurentius einen Vortrag von Ulrich Kaplan anhörten. „Steine erzählen Geschichte. Naturbausteine in der Klosteranlage Clarholz“ lautete das Thema.

Und St. Laurentius ist steinreicher als gedacht veranschaulichte Ulrich Kaplan und lenkte den Blick zunächst in einer Präsentation auf das Außenmauerwerk und das Westwerk der Kirche, dann auf die Innengestaltung, das Außengelände und schließlich auf die Natursteine des Propsteigebäudes.

Bei einem Rundgang zeigte er

anschließend an Ort und Stelle die verschiedenen Baumaterialien der Kirche, deren Bau auf das 12. Jahrhundert zurückgeht. Im 14. Jahrhundert wurde die Basilika zu einer gotischen Hallenkirche umgebaut. Unverputzte, gut gearbeitete Kalksteine aus dem 11. und 12. Jahrhundert, Knubben genannt, wurden aus den Stromberger Schichten gezielt und auf Maß abgebaut – zum Beispiel für die Fenster. Bruchstein wurde für die Südwand des Langhauses verwendet, Osning-Sandstein aus dem Teutoburger Wald für das Westportal, Anröchter Sandstein für das Nordportal. Eine regionale Besonderheit ist hier laut Ulrich Kaplan die Verarbeitung eines sehr harten Findlings der Eiszeit zu einem Quader. Die Kreuzigungsgruppe der Nordwand besteht aus Baumber-

ger Sandstein (Kreuz), Osning-Sandstein aus dem Eggegebirge, Kalksandstein aus Stromberg sowie Ibbenbürener Sandstein. Baumberger Sandstein wurde für filigrane Steinmetzarbeiten verwendet, so für die Lettnerfiguren. Die zeitgenössischen Bildhauer pflegten einen intensiven Austausch mit den Steinbrüchen, um entsprechend gut geeignetes Material zu erhalten.

Eine Besonderheit in der Laurentius-Kirche ist laut Ulrich Kaplan der original erhaltene Naturstein-Belag aus Soester Grünsandstein, Buntsandstein und Oberkirchener Sandstein. Die Steine kamen in der Regel aus dem umliegenden Herrschaftsgebiet der Clarholzer Prämonstratenser-Propstei. Transportwege von 15 Kilometern und mehr wurden bewältigt.

Zuhörer erweitern ihren Blickwinkel

Herzebrock-Clarholz (ja). Welcher baumeisterlichen Kenntnisse und Techniken es bedurfte, die jeweils geeigneten Steine architektonisch zu verarbeiten, davon konnten sich die Zuhörer auch beim Ersteigen des Westwerks einen Eindruck verschaffen. Anschließend ging es um die Kirche zum Propsteigebäude, wo der Blick auf den Boden gelenkt wur-

de: Die historische Hofpflasterung erfolgte dort mit Findlingen aus der Eiszeit.

Der Sockel des Propsteigebäudes besteht aus einem Natursteinmix mit Putzresten. Eine regionale Besonderheit ist der rote Backstein. Dieser war höherwertig als der hiesige gelbstichig gebrannte Stein und wurde eigens aus dem Raum Coesfeld angeliefert, so

Gottfried Pavenstädt, Vorsitzender des Freundeskreises Propstei Clarholz, der zu diesem Vortrag eingeladen hatte.

Die Zuhörer konnten Bekanntes mit anderen Augen anschauen und den Blick erweitern. Dazu dienten auch die geführten Rundgänge durch die Clarholzer Klosteranlage mit Professor Dr. Johannes Meier.



Die historische Pflasterung vor dem Clarholzer Propsteigebäude erfolgte mit Steinen aus der Eiszeit.



Zu Kratzspuren in Steinen im äußeren Westwerk gibt es verschiedene Theorien.